



Zeitung für Mitglieder

Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim eG

09/2011

**Liebe Almenhöfer! Liebe Mitglieder
der Gartenstadt-Genossenschaft!
Liebe Freunde!**

Wir laden Sie alle recht herzlich ein zum

30. Almenhoffest am Samstag, 10. September 2011

Feiern Sie mit uns zum 30. Mal das Straßenfest auf dem Almenhof am gewohnten Platz zwischen den Garagen (Einfahrt Almenstraße). Alle Anwohner, Almenhöfer und Freunde sind wieder herzlich eingeladen unser traditionelles Fest in geselliger Runde zu besuchen.

**Geboten wird eine große Auswahl
an Speisen und Getränken
ein reichhaltiges Kuchenbuffet
eine Sektbar
einen Flohmarkt
und Kinderanimation**

Die Kuchenbäcker unter Ihnen sind wieder angesprochen, unser Kuchenbuffet mit einer großen Auswahl an Leckereien zu versüßen.

Der eventuelle Gewinn geht an die Gartenstadt-Genossenschaft und wird für verschiedene Aktionen zu Gunsten der Mitglieder verwendet.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und wünschen Ihnen bis zum Fest sonnige und erholsame Ferien.

Die Organisatoren des Almenhoffestes

*„Lesen nimmt so gut wie das Reisen
die Einseitigkeit aus dem Kopf.“*

Jean Paul, 1763-1825, deutscher Dichter und Pädagoge

Vielleicht haben wir in unserer Bibliothek ein Buch für Sie. Eine Liste finden Sie in unserer Internetseite

www.gartenstadt-genossenschaft.de

Termine bitte vormerken

**Kreativmarkt
Herzogenried** **24. September 2011
10.30-18.00 Uhr**
Innenhof der Paul-Gerhardt-Kirche
Am Neuen Messplatz

Sollen wir auch Ihre Termine von Veranstaltungen usw., die auch für andere Mitglieder interessant sind, veröffentlichen? Dann geben Sie uns bitte Bescheid!

weitere Termine finde Sie unter www.gartenstadt-genossenschaft.de

Auf einen Blick

30. Almenhoffest	S. 1
Termine bitte vormerken	S. 1
Gartenfest der Kellerasseln...	S. 1
GdW-Jahresbilanz 2010...	S. 1 + 2
Anstieg des Müllaufkommens...	S. 2
Wasser – Ur-Element der Erde...	S. 3
Anstieg Demenzkranker	S. 3
Länder erhöhen Grunderwerbsteuer	S. 3
Richtig Kühlen	S. 3
Ihre Meinung am Telefon	S. 3
Fruchtfliegen erfolgreich loswerden	S. 4

Impressum

Herausgeber:
Gartenstadt-Genossenschaft
Mannheim eG
K 2,12-13
68159 Mannheim

Internet:
<http://www.gartenstadt-genossenschaft.de>

e-mail:
info@gartenstadt-genossenschaft.de

Tel.: 06 21 / 1 80 05-0
Fax: 06 21 / 1 80 05-48
Vi.S.d.P.: Wolfgang Pahl



Gartenfest der „Kellerasseln“ im Steinsburgweg

In dem neu gestalteten Hof des Steinsburgweg 33-45 in Casterfeld-Nord lud die Hausgemeinschaft alle Nachbarn endlich wieder zum Gartenfest ein. Bedingt durch die umfangreichen und langwierigen Bauarbeiten, mussten die Kellerasseln 2 Jahre pausieren. Umso zahlreicher erschienen die Gäste. Die Bewohner präsentier-

ten stolz ihr modernisiertes Anwesen und die Bewunderung der Nachbarn blieb dabei nicht aus. Bei reichhaltig Essen und Trinken kam man sich näher. Natürlich durfte die Musik aus dem Leierkasten nicht fehlen. Da auch das Wetter mitspielte, war es ein rundum gelungenes Fest.

Fortsetzung von Ausgabe 08/2011

GdW-Jahresbilanz 2010: Wohnungswirtschaft als verlässliche Kraft des Wirtschaftsaufschwungs

In der letzten Ausgabe dieser Zeitung hatten wir damit begonnen, über Hauptergebnisse der aktuellen Daten und Trends der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zu berichten, die der GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen auf seiner Jahrespressekonferenz in Berlin vorlegte. Hier sind nun weitere Ergebnisse und Feststellungen:

Energiewende der Bundesregierung

"Die Bundesregierung behält mit ihren Beschlüssen zur Energiewende ihre ambitionierten Klimaschutzziele bei. Der geplante weitere Zubau fossiler Kraftwerkskapazitäten darf aus Sicht der Wohnungswirtschaft jedoch den Druck im Klimaschutz für andere Sektoren nicht erhöhen", warnte GdW-Präsident Axel Gedaschko.

Wohnen in Deutschland wird immer teurer

Die Kosten für das Wohnen in Deutschland steigen. Dabei gibt es je nach Kostenart deutliche Unterschiede in der Höhe des Anstiegs. Die Nettokaltmieten sind laut Zahlen des Statistischen Bundesamtes seit dem Jahr 2000 nur um 14 Prozent gestiegen. Damit liegen sie deutlich unter dem Anstieg des Lebenshaltungsindex. Die Preise für Wasserversorgung, Müllabfuhr und weitere Dienstleistungen (kalte Betriebskosten) haben sich im gleichen Zeitraum um 18 Prozent erhöht. Größter Preistreiber bei den Wohnkosten sind aber eindeutig die Energiepreise. Die Verbraucherpreise für Gas, Heizöl und andere Haushaltsenergie (Strom ausgenommen) sind seit dem Jahr 2000 um 98 Prozent gestiegen. Nach dem vorübergehenden Abbau des spekulativ überhöhten Preisniveaus infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise in 2009 nehmen die Preise hier aktuell sogar wieder kräftig zu. Allein im Jahr 2010 um 7,9 Prozent. Besonders stark stiegen die Preise beim Heizöl, das sich allein im Jahr 2010 um 28,5 Prozent verteuerte. Die Stromkosten, die meistens direkt mit den Anbietern abgerechnet werden und daher kein Bestandteil der Mieten sind, stiegen im Jahr 2010 um 3,3 Prozent.

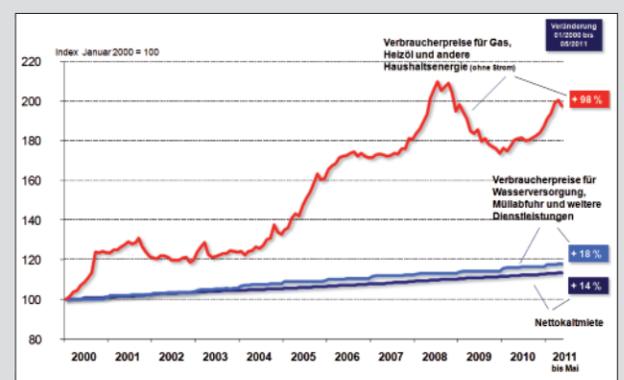


Abbildung: Entwicklung der Verbraucherpreise f. d. Wohnen
Quelle: Statistisches Bundesamt, Verbraucherpreisindex

Stromsteuer, Abgaben zur Förderung von Erneuerbaren Energien und Konzessionsabgaben machen 45% der privaten Stromrechnung aus. Damit hat sich der Staatsanteil von 1998 bis 2011 verdoppelt.

GdW Betriebskosten und Mieten 2010: Geringe Steigerungen

Die Betriebskosten haben sich bei den GdW-Unternehmen im Vergleich zu den Preissteigerungen bei den einzelnen Kostenarten nur relativ gering erhöht. Die Vorauszahlungen der Mieter für die kalten Betriebskosten sind für das Jahr 2010 leicht gestiegen und liegen nun bei 1,36 Euro/m². Die Vorauszahlungen bei den warmen Betriebskosten wuchsen im Be-

Fortsetzung auf Seite 3

Fortsetzung von Seite 1: GdW-Jahresbilanz 2010: Wohnungswirtschaft als verlässliche Kraft des Wirtschaftsaufschwungs

reich der GdW-Unternehmen von 2009 auf 2010 lediglich um 2,7 Prozent auf 1,08 Euro/m², während die Preise für Haushaltsenergie in der entsprechenden Abrechnungsperiode um etwa 7,9 Prozent gestiegen sind. Auch in diesem Jahr liegt der Anstieg der Betriebskosten unterhalb der bundesweiten Teuerungsrate nach dem Verbraucherpreisindex für Energie. Während die warmen Betriebskosten bei den GdW-Unternehmen in den Jahren 2003-2010 um 25,1 Prozent angestiegen sind, stiegen die dafür relevanten Kostenarten laut Verbraucherpreisindex um 51 Prozent. Die kalten Betriebskosten sind bei den GdW-Unternehmen im gleichen Zeitraum entsprechend dem bundesweiten Durchschnitt um etwa acht Prozent gestiegen. Diese Einsparungen seien zum einen durch sparsameres Verhalten der Mieter beim Energieverbrauch, aber auch durch die vorgenommenen energetischen Sanierungen zu erklären, so der GdW-Präsident.

Die Nettokaltmieten sind in den GdW-Unternehmen von 2009 auf 2010 um 2,4 Prozent auf 4,87 Euro/m² angestiegen. Wegen der umfangreichen – und maßgeblich auch energetischen – Modernisierung der Wohngebäude ist dieser Anstieg etwas stärker als die Mietsteigerung im Bundesdurchschnitt für alle Wohnungen (1,2 Prozent). Das Mietniveau ist bei den GdW-Unternehmen insgesamt dennoch sehr moderat. Darüber hinaus steigen die Kaltmieten langsamer als die warmen Betriebskosten.

Mietschulden gesunken

Die rund 3.000 im GdW organisierten Wohnungsunternehmen verzeichnen weiterhin einen deutlichen Rückgang bei den Mietschulden. Im Jahr 2010 sind die Mietschulden bundesweit erneut um rund zwei Prozent von 506 Millionen Euro (2009) auf 496 Millionen Euro gesunken. Damit ist es den Unternehmen gelungen, die Mietschulden seit dem Jahr 2003 (757 Millionen Euro) um 261 Millionen Euro zu senken. Das ist ein Rückgang von etwa 34,5 Prozent. "Diese positive Entwicklung, die auch nicht durch die Finanzkrise unterbrochen wurde, konnten die Wohnungsunternehmen auch durch eine weitere Professionalisierung des Vermietungs- und Mietschuldenmanagements erreichen", erklärte Axel Gedaschko, Präsident des GdW. Die Unternehmen arbeiteten darauf hin, dass Mietrückstände gar nicht erst dauerhaft entstehen. "Der aktuelle Wirtschaftsaufschwung lässt erhoffen, dass dieser positive Trend auch weiter anhält", so Gedaschko.

Um Mietschulden vermeiden zu können, sei es aber ebenso wichtig, dass Vermieter bzw. Wohnungsunternehmen im vorvertraglichen Verhalten – also bei der Kontaktaufnahme und Informationsbeschaffung – die Mietbewerber erfolgreich daraufhin prüfen können, ob sie zahlungsfähig und zahlungswillig sind.

Bezogen auf die Gesamtmieteinnahmen machen die Mietschulden bei den GdW-Unternehmen im Bundesdurchschnitt einen Anteil von 2,6 Prozent der bundesweiten Jahressollmiete aus. In den alten Ländern entsprechen die Mietschulden 1,9 Prozent der gesamten Nettokaltmieteinnahme der Wohnungsunternehmen, in den neuen Ländern liegt die Quote mit 3,6 Prozent der Nettokaltmieteinnahme etwas höher. Die westdeutschen GdW-Unternehmen führten demnach zum Jahresende 2010 rund 215 Millionen Euro Mietschulden in ihren Büchern, die ostdeutschen 281 Millionen Euro.

Mietausfälle stabil

Die Mietausfälle bei den vom GdW vertretenen Unternehmen sind dagegen stabil geblieben. Sie lagen Ende 2010 bei rund 1,1 Milliarden Euro. Neben den Erlösschmälerungen durch den Leerstand zählen zu den Mietausfällen auch Ausfälle durch Mietminderungen sowie Kosten für Miet- und Räumungsklagen und Abschreibungen auf Mietschulden. In den neuen Bundesländern war auch wegen der weitergeführten Marktberingung ein leichter Rückgang der Mietausfälle um 5 Millionen Euro auf 677,2 Millionen Euro zu verzeichnen. Damit machen die Mietausfälle dort einen Anteil von 9,6 Prozent der Jahressollmiete (nettokalt) der Wohnungsunternehmen aus. In den alten Bundesländern stiegen die Mietausfälle um 8,3 Millionen Euro auf 383,6 Millionen Euro. Das entspricht 3,6 Prozent der Jahressollmiete.

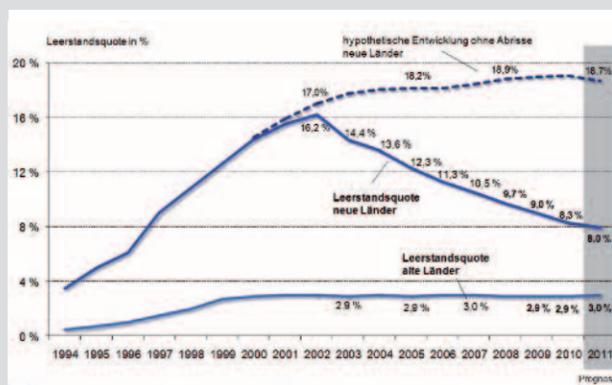


Abbildung: Leer stehende Wohnungen bei den GdW-Unternehmen in Ost und West (in % des bewirtschafteten Bestandes)
Quelle: GdW-Jahresstatistik/Schrader

In den westdeutschen Bundesländern standen Ende 2010 rund 93.500 Wohnungen leer. Das ergibt wie im Vorjahr eine Leerstandsquote von 2,9 Prozent. "In Westdeutschland sind die Regionen allerdings sehr differenziert zu betrachten", erläuterte Gedaschko. "Während einige Kommunen mit erheblichen Leerständen zu kämpfen haben, herrscht in Ballungszentren wie München oder Hamburg schon beinahe eine Wohnungsknappheit." Er warnte in diesem Zusam-

menhang vor einem Anstieg der Leerstandsquote auch in den westdeutschen Bundesländern, wenn im Zuge der Sparpläne der Bundesregierung in schrumpfenden Regionen die Mittel gekürzt werden.

Bundesländervergleich der GdW-Wohnungsunternehmen

Sachsen-Anhalt weist, bezogen auf die Bestände der GdW-Wohnungsunternehmen, mit 12,9 Prozent trotz eines deutlichen Rückgangs bundesweit die höchste Leerstandsquote auf. Sachsen liegt mit einem Leerstand von knapp über 10,9 Prozent ebenfalls im zweistelligen Bereich der Leerstandsquoten. Die niedrigste Quote in den neuen Bundesländern hat – abgesehen vom Stadtstaat Berlin – Mecklenburg-Vorpommern mit 7,1 Prozent. In den westdeutschen Ländern hat das Saarland mit 7,1 Prozent den höchsten Leerstand, gefolgt von Nordrhein-Westfalen (3,8 Prozent) und Niedersachsen (3,6 Prozent). Der Stadtstaat Hamburg hat mit nur 0,9 Prozent die niedrigste Leerstandsquote aller Bundesländer. Mit 2,3 Prozent verfügen Bayern und Hessen über die niedrigsten Leerstandsquoten westdeutscher Flächenländer.

Wohnen für ein langes Leben

Rund 20 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind 65 Jahre und älter. Das entspricht 16 Millionen Menschen. Etwa 3,7 Millionen davon sind mindestens 80 Jahre alt. Bis zum Jahr 2050 dürfte sich die Zahl der über 80-Jährigen auf gut zehn Millionen Menschen fast verdreifachen. Bundesweit leben nach einer neuen Studie des Kuratoriums deutsche Altershilfe (KDA) im Auftrag des BMVBS nur etwa eine halbe Million Seniorenhaushalte in Deutschland in barrierearmen oder barrierefreien Wohnungen. Das entspricht 1,4 Prozent aller Wohnungen in Deutschland.

Eine Befragung des GdW hat gezeigt, dass bereits im Jahr 2009 rund fünf Prozent der Wohnungen in den Mitgliedsunternehmen barrierearm oder barrierefrei waren. Das sind rund 300.000 Wohnungen und fast doppelt so viele wie in 2006. Dennoch herrscht hier weiter großer Handlungsbedarf. "In den kommenden Jahren wird der starke Anstieg des speziellen Wohnbedarfs älterer Menschen eine große Herausforderung für die Wohnungswirtschaft in Deutschland sein", erklärte Axel Gedaschko. Die Versorgung mit bedarfsgerechtem Wohnraum und sozialen Dienstleistungen zu bezahlbaren Mieten werde gerade vor dem Hintergrund schlechterer Einkommensverhältnisse der künftigen älteren Generationen eine zentrale Aufgabe sein. Dabei müsse es oberstes Ziel bleiben, den Menschen möglichst lange ein Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

Anstieg des Müllaufkommens in Mannheim

Während in vielen Regionen Baden-Württembergs das Müllaufkommen für Haus- und Sperrmüll zurückgegangen ist, war in Mannheim das Gegenteil zu verzeichnen. 2010 wurden hier elf Kilogramm mehr eingesammelt als noch im Jahr 2009. Das war lt. neuem Umweltminister, Franz Untersteller, der stärkste Anstieg in allen Land- und Stadtkreisen. Wurden in Mannheim pro Einwohner 253 Kilogramm Müll eingesammelt, produzierte der durchschnittliche Baden-Württemberger im Jahr 2010 lediglich 145 Kilogramm. Im Rhein-Neckar-Kreis waren es 149 Kilogramm. Dafür dürfen die Mannheimer auch entsprechend mehr bezahlen. Ein Vier-Personen-Haushalt zahlte in Baden-Württemberg im Durchschnitt 153 Euro für seinen Müll. Der gleiche Haushalt in Mannheim zahlte dagegen 226 Euro. Das ist ein deutlicher Unterschied.

Württembergischer & Leßmann Anwaltskanzlei



Rechtsanwalt Claus Würtemberger

Sprachen: Deutsch, Englisch

Fachgebiete

- ◆ **Arbeitsrecht**
Fachanwaltslehrgang für Arbeitsrecht absolviert
- ◆ **Miet- und Immobilienrecht**
Vorstandsvorsitzender des Haus- und Grundeigentümergebietes von Viernheim u. U. e. V.
- ◆ **Versicherungsrecht**

Rechtsanwältin Katharina Oechsler-Mandalka

Sprachen: Deutsch, Polnisch, Englisch

Fachgebiete

- ◆ **Familienrecht**
- ◆ **Schadensersatzrecht**
- ◆ **Strafrecht**

Rechtsanwalt Hendrik Leßmann

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch

Fachgebiete

- ◆ **Wohnungseigentumsrecht**
Geschäftsführer des Haus- und Grundeigentümergebietes von Viernheim u. U. e. V.
- ◆ **Erbrecht**
- ◆ **Vorsorgevollmacht**
- ◆ **Arzthaftungsrecht**

Württembergischer & Leßmann Anwaltskanzlei

Pirnaer Straße 20 | 68309 Mannheim | Tel.: 0621/711251 und 708174 | Fax: 0621/712593
anwaelte@wuertemberger.de | www.wuertemberger.de

Wasser, Ur-Element der Erde und wichtiges Lebensmittel

Ein Kamel überlebt zwei Wochen ohne Wasser in der Wüste, wenn es vorher reichlich getrunken hat. Ein Mensch hält nur einige Tage ohne Flüssigkeitszufuhr durch, dann verdurstet er. Wasser hält uns am Leben - und ermöglicht dieses erst. Als Regen, Nebel, Tau, Schnee und Eis tritt es in Erscheinung, es formt Landschaften, lässt Bäume wachsen, Blumen blühen, war Ursprung aller Lebensformen auf der Erde. Und es gibt viel davon: 80 Prozent der Oberfläche unseres Globus sind von Wasser bedeckt - das meiste jedoch ist salzig. Trinkbares Süßwasser ist in unseren Breiten in ausreichenden Mengen verfügbar, plätschert in Flüssen, Seen und Bächen oder lagert in unterirdischen Reservoirs, aus denen es in Brunnen oder in Pumpwerken nach oben gefördert wird. In vielen Regionen unseres Planeten ist es allerdings schon ein rares Gut.

Wasser geht nicht verloren

Wasser zirkuliert in einem ewigen Kreislauf. Die Ozeane - die größten Speicher der Welt - spielen dabei eine wichtige Rolle. Durch Sonneneinstrahlung erwärmt sich das Wasser an ihren Oberflächen und verdunstet. Weil der Wasserdampf leichter ist als Luft, steigt er nach oben, wo er abkühlt und kondensiert, sodass sich schließlich Wolken bilden. Sind diese mit Feuchtigkeit gesättigt, regnen sie ab. Je nach Temperatur und äußeren Bedingungen fällt das Wasser als Regen, Schnee oder Hagel auf den Erdboden, wo es im Untergrund versickert und sich als Grund- oder Oberflächenwasser sammelt. Wird es im Gletschereis konserviert, rinnt es über natürliche Kanalsysteme wie Bäche und Flüsse als Schmelzwasser zurück in das Meer.

Die mit Abstand größten Wassernutzer in Deutschland sind die Wärmekraftwerke, der Bergbau, das verarbeitende Gewerbe und die Landwirtschaft. Im privaten Bereich gehen zunehmend mehr Menschen bewusst und sparsam mit dem Rohstoff um. Seit den 90er-Jahren sinkt der Verbrauch ständig: Wasser zu sparen ist auch bei uns, wo es ohne Einschränkung verfügbar ist, keine überflüssige Maßnahme: Wer den eigenen Verbrauch drosselt, schont die Energieressourcen und damit die Umwelt.

Aus den Tiefen der Erde

Das Nass, das bei uns aus dem Hahn fließt, besteht hauptsächlich aus Grundwasser oder kommt aus Seen. Aus Brunnen in 40 bis 60 Metern Tiefe wird es nach oben gepumpt und in die Wasserwerke transportiert. In vielen Regionen Deutschlands ist die Qualität des Grundwassers so gut, dass keine weitere chemische oder technische Aufbereitung nötig ist, um es als Trinkwasser zu verwenden. Lässt die Qualität des Rohwassers zu wünschen übrig, verbessern die Wasserwerke sie durch Aktivkohlefilter, Ozon- oder UV-Behandlung. Nur in seltenen Fällen wird gechlort. Anders im südlichen Europa: Dort fließt häufig gechlortes Wasser aus der Leitung, weil die Gefahr der Verkeimung wegen der höheren Außentemperaturen größer ist.

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Etwa anderthalb Liter Flüssigkeit braucht der Mensch pro Tag. Abhängig davon, welche Erd- und Gesteinsschichten das Wasser durchläuft, bevor es sich in der Tiefe sammelt, sind unterschiedliche Mineralstoffe darin gelöst: Hydrogencarbonat reichert sich darin an, wenn das Wasser durch Kalkgestein geflossen ist. Gipsstein verewigt sich mit Sulfaten, Salzgestein mit Chlorid. Durch ein weitverzweigtes Rohrnetz gelangt das Trinkwasser schließlich in unsere Wohnungen.

Bis zum Hausanschluss garantieren die Wasserwerke ein einwandfreies Produkt. Analysen des Mannheimer Trinkwassers können Sie im Internet unter www.mvv-

life.de einsehen. Qualitätsrisiken birgt unter Umständen das innerhäusliche Leitungssystem. Besonders dann, wenn das Wasser sehr lange in den Leitungen steht, kann es zu Verkeimungen kommen. Es wird daher von den Wasserfachleuten empfohlen, morgens das stehende Wasser erst einmal aus der Leitung laufen zu lassen. Auch nach längerer Abwesenheit von der Wohnung sollte man vor der Entnahme zum Trinken erst einmal die Leitung durchspülen. Aufschluss über die hauseigene Wasserqualität gibt die Analyse einer Probe. Bei der MVV können Sie sich darüber gerne informieren, Tel.: 0621 2904630.

Jeder kann durch eigenes umsichtiges Verhalten etwas zur Qualitätserhaltung des Trinkwassers beitragen. So sollte man es unbedingt vermeiden, belastende Stoffe in den Wasserkreislauf zu bringen, indem beispielsweise Arzneistoffe oder Lösungsmittel in die Toilette gekippt werden. Solche Substanzen sind biologisch nur sehr schwer abbaubar und schädigen möglicherweise Pflanzen und Tiere in den Gewässern. Normal verschmutztes Abwasser hingegen kann in den Kläranlagen fast vollständig von Fest- und Fremdstoffen, Phosphor und Stickstoff gereinigt werden, bevor es wieder in Flüsse und andere Gewässer geleitet wird.

Wie viel Flüssigkeit braucht der Mensch?

Lebenselixier Wasser: Ohne von außen zugeführte Flüssigkeit würde der Stoffwechsel des Menschen nicht funktionieren. Doch mehr trinken nützt nicht unbedingt mehr.

Nach Durst trinken: Mit durchschnittlich anderthalb Litern Flüssigkeit pro Tag ist der Mensch ausreichend versorgt. Es reicht deshalb völlig aus, dem Durst entsprechend zu trinken. Ausnahmen: Bei intensiver sportlicher Aktivität und großer Hitze steigt der Flüssigkeitsbedarf.

Extraschluck: Trinken nach Plan sollten ältere Menschen. Bei ihnen lässt das Durstgefühl nach.

Kleine Wasserkunde

Trinkwasser bzw. Leitungswasser wird aus Grund- und Oberflächenwasser aufbereitet.

Mineralwasser ist naturbelassen, enthält eine Mindestmenge an Mineralien und wird direkt am Quellort abgefüllt.

Tafelwasser besteht aus Trink- und/oder Mineralwasser unbestimmter Herkunft, oft zusätzlich angereichert mit Mineralien.

Heilwasser hat eine wissenschaftlich nachweisbare Wirkung gegen Krankheiten und ist daher als Arzneimittel zugelassen.

Anstieg Demenzkranker

Über die regionale Entwicklung an Altersdemenz erkrankter Menschen hat das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung eine Studie erarbeitet. Während der Anteil dementer Menschen heute in Deutschland etwa bei 1600 Personen pro 100.000 Einwohnern oder 1,3 Mio. Menschen liegt, dürfte er sich innerhalb der nächsten 30 Jahre verdoppeln. Regional werden aber erhebliche Unterschiede auftreten. Die Studie enthält dazu anschauliche Grafiken. Welche Hilfen heute gegeben sind und was in Zukunft getan werden müsste, auch darüber gibt die Studie Hinweise.

www.berlin-institut.org/studien/demenz-report.html

Länder erhöhen Grunderwerbsteuer

Nach den Wahlen in Rheinland-Pfalz und in Baden-Württemberg soll die Grunderwerbsteuer in beiden Bundesländern von 3,5% auf 5% erhöht werden. Mit den erwarteten Einnahmen will die grün-rote Landesregierung den Ausbau der Kinderbetreuung fördern. Aber auch im Saarland, in Nordrhein-Westfalen und in Berlin bestehen Erhöhungspläne. Haus- und Wohnungskäufer mit mittlerem Einkommen, die sich Wohnungseigentum gerade so leisten können, sind davon betroffen. Häufig sind das junge Familien mit Kindern. Aber auch im Mietwohnungsbau spielt eine Erhöhung der Grunderwerbsteuer eine Rolle. Schließlich muss jeder Investor über den Mietpreis versuchen, seine Kosten über die Miete wieder herinzubekommen.

Richtig Kühlen

Wenn Sie sich einen energieeffizienten Kühlschrank zugelegt haben (zum Beispiel EU-Energielabel A+++), siehe dazu auch Mitgliederzeitung 05/2011), dann sollten Sie das neue Gerät auch mit Köpfchen nutzen. Hier ein paar Tipps, mit denen Sie Ihre Nahrungsmittel aber auch Ihre Kosten eiskalt herunterkühlen können.

Je kühler Sie den Kühlschrank einstellen, umso mehr Energie verbraucht das Gerät. Die meisten Lebensmittel müssen gar nicht so kühl gelagert werden. Folgende Temperaturen genügen in den entsprechenden Lagerzonen im Kühlschrank:

Obere Fächer 5 bis 8 Grad

Das genügt für Käse, Joghurt oder zubereitete Speisen.

Türfächer 10 Grad

So halten Sie Getränke, Butter oder Eier frisch.

Untere Fächer 2 bis 3 Grad

Hierher gehören leicht verderbliche Produkte wie Fleisch, Wurst oder Fisch.

In die Gemüsefächer mit 8 Grad sollte man, wie es der Name schon sagt, Gemüse, Salat und Obst einlagern.

Hat sich in Ihrem Kühlschrank einmal Eis gebildet, so sollten Sie das Gerät abtauen. Denn schon eine Eisschicht von 5 Millimetern erhöht den Energieverbrauch um bis zu einem Drittel.



Ihre Meinung am Telefon - der heiße Draht zur „Zeitung für Mitglieder“

Wenn Sie sich zu bestimmten Beiträgen in der Mitgliederzeitung äußern wollen, oder Sie ein Thema in ihrem Wohngebiet haben, über das wir einmal berichten könnten, dann rufen Sie doch einfach an:

Kritik und Anregungen nimmt Jürgen Plachky unter Telefon 18005-47 gerne entgegen. Natürlich freuen wir uns auch über Briefe: Schreiben Sie uns ihre Meinung, oder einen Beitrag für die nächste Ausgabe der Mitgliederzeitung.

Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim eG, Postfach 10 12 51, 68012 Mannheim. Sie können den Brief auch an folgende Nummer faxen: 1800548 oder eine E-Mail an: info@gartenstadt-genossenschaft.de schicken.

Fruchtfliegen erfolgreich loswerden

Es ist jedes Jahr das Gleiche: Kaum steigen die Temperaturen, sind die Fruchtfliegen wieder unterwegs. Sie schwirren summend durch die Küche und vermehren sich schnell zu einer regelrechten Plage. Mit diesen zehn Tipps werden sie die nervigen Obstfliegen wieder los.

Man nimmt nichts Böses ahnend einen Apfel aus dem Obstkorb und schon ist es zu spät: Ein Schwarm aus einem Dutzend kleiner, brauner Fliegen steigt panisch aus den Früchten hervor und verteilt sich im gesamten Raum. Da vergeht einem schon mal der Appetit.

Obst als Brutstelle: Auf der Suche nach geeigneten Brutplätzen suchen sich die Tiere am liebsten überreifes Obst und Gemüse. Schadhafte Stellen und Stielansätze zählen dabei zu den beliebtesten Plätzen. Doch auch Restmüll, gelber Sack und natürlich der Biomüll stehen hoch im Kurs. Nach wenigen Tagen wohnt bereits eine ganze Kolonie in der heimischen Küche.

Vorbeugende Maßnahmen: Um dem lästigen Befall vorzubeugen, sollten Sie Obst und Gemüse gar nicht erst zu reif werden lassen. Achten Sie auch darauf, Äpfel und Tomaten von anderen Früchten fernzuhalten, da sie den Reifeprozess stark begünstigen.

Zahnpangereiniger: Ein Glas mit einer gelösten Reinigungstablette für Gebiss oder Zahnpaste lockt die Obstfliegen an. Nach kurzer Zeit fallen die Fliegen dann in das Glas und ertrinken.

Essig und Spülmittel: Auch mit einem Gemisch aus Essig und Wasser können Sie den lästigen Insekten zu Leibe rücken. Geben Sie am besten noch einen Tropfen Spülmittel hinzu. Das setzt die die Oberflächenspannung des Wassers herab. Kommen die Obstfliegen mit der Mischung in Kontakt, ertrinken sie sofort.

Streichhölzer: Obstfliegen vermehren sich gern auf feuchter Blumenerde. Dagegen helfen Streichhölzer, die mit dem Zündkopf nach unten in die Erde gesteckt werden.

Heiligenkraut: Das Heiligenkraut, auch Olivenkraut genannt, wirkt getrocknet wunderbar gegen Obstfliegen. Einfach in einem kleinen Leinensäckchen in der Küche platzieren oder als getrockneten Strauß im Raum aufhängen. So hat man zugleich noch eine schöne Dekoration.

Zitronensaft: Eine Schale oder Untertasse mit Zitronensaft bringt nicht nur angenehmen und frischen Duft in die Küche, sondern ist auch ein idealer Fruchtfliegenfänger.

Kastanien: In der Herbstsaison helfen Kastanien wunderbar gegen Fruchtfliegen. Einfach mit in die Obstschale legen, dann kommen die Tiere gar nicht erst.

Zwiebeln: Auch mit Zwiebeln hält man sich die Obstfliegen vom Leib, wenn man ein bis zwei von ihnen zum Obst und Gemüse hinzu legt.

Mottenfalle mit Obst: Eine klebende Mottefalle kann man mit einem Stück Obst zur Fruchtfliegenfalle umfunktionieren. Es dauert nicht lang und die Tiere kleben an der Falle fest.

Fettkraut: Das Fettkraut ist eine fleischfressende Pflanze und lockt die Fruchtfliegen auf ihre klebrigen Blätter. Sie ist im Gegensatz zu anderen Fleisch fressenden Pflanzen wie dem Sonnentau oder der Venusfliegenfalle sehr pflegeleicht und bekommt wunderschöne violette bis blaue Blüten.

Whiskey: Ein Glas mit Whiskey ist als Fruchtfliegenfalle sehr nützlich - wenn auch vergleichsweise teuer. Das Glas mit einem Pappdeckel oder einem Stück Stoff abdecken, in das vorher Löcher geschnitten werden. Die kleinen Insekten krabbeln durch die Löcher herein, finden aber nicht wieder hinaus und ertrinken.

Rainer Schanz
Malermeister

Ausführung aller

- Maler-, Tapezier-,
- und Lackierarbeiten
- Vollwärmeschutz
- Gerüstbau
- Bodenverlegearbeiten

68309 Mannheim
Bad Kreuznacher Str. 14
Tel. 0621/77 38 87
Funk 0173/312 36 51
Fax 0621/7876 06

Ausführung sämtlicher Innen- und Außenputzarbeiten

FELLHAUER
Stukkateur
Gerüstbau
Fliesen

76684 Östringen,
Wiesenstraße 17
Telefon (0 72 53) 2 14 54
Telefax (0 72 53) 2 52 90

Unsere Öffnungszeiten

vormittags: Mo. bis Fr. 08.00 - 12.00 Uhr
nachmittags: Mo. bis Mi. 13.00 - 16.30 Uhr
Do. 13.00 - 18.00 Uhr

KAGEMA®
Fenster Türen Rollläden
Eine Investition für die Zukunft

Viernheimer Weg 74
68307 Mannheim

0621-77 77 00

ILBAGNO
Meisterbetrieb für
Sanitär · Heizungstechnik
Sanierungstechniken

Inh.: em. M. Morsellino · M. Vicari

Mannheimer Straße 51
68535 Edingen-Neckarhausen
Tel./Fax 062.03 / 83 97 63
Handy 0163/255 31 09 oder
0178/635 47 23

Preis und Kratzer minimal
Qualität und Service maximal

Seit 1992 Waschmaschinen und alle Elektro-Großgeräte mit kleinen Transportschäden

- Dauerniedrigpreise
- Anlieferung und Einbau
- Preiswerte Reparaturen

auch wenn nicht bei uns gekauft!

ELEKTROTECHNIK PFLÄSTERER
Weinheim/West · Daimlerstraße 9 · Tel. (0 62 01) 96 25 20
Mo.-Fr. 9-18 Uhr · Sa. 9-13 Uhr

Elektroinstallationen, Haustechnik, Speicherheizungen

Haut Elektrotechnik GmbH
Geschäftsführer: Andreas Haut

Edisonstr. 27, 68309 Mannheim
Telefon: 0621 - 74 17 32
Fax: 0621 - 309 89 63
E-Mail: heteknik@t-online.de

HAUT GmbH
Planungen · Gasheizungen
Sanitäre Anlagen · Spenglerei
Bädergestaltung · Wartungen
Kundendienst · Notdienst

Wotanstraße 54 · 68305 Mannheim / Gartenstadt
Telefon 0621/75 17 61 · Telefax 0621/7 62 44 94
Notdienst 0172/9 40 54 34

Kress OHG Bad + Design

Installationen
Sanitäre Anlagen
Gas/Heizung
Abwassertechnik

0 6 21
Kress OHG
Im Lohr 48
68199 Mannheim

-81 52 45
-81 10 47

Kompetenz seit 1969

LUDWIG
Wir heizen Ihnen ein!

Heizung + Sanitär GmbH

- Heizung und Lüftung
- Sanitär
- Öl- und Gasfeuerung
- Kundendienst

Am Sonderbach 59
64646 Heppenheim
Tel. 0 62 52 / 52 80
Fax 0 62 52 / 55 56
Ludwig.GmbH@web.de

Telefon 06 21 / 70 77 88
Telefax 06 21 / 70 24 08
Mobil 0 171 - 6 33 27 19

Meisterbetrieb
GEBÄUDEREINIGUNG WENK

- Gebäudereinigung
 - Treppenhauseinigung
 - Büroreinigung
 - Teppichreinigung
 - Gartenarbeiten
 - Winterdienst
 - Glasreinigung

Gebäudereinigung Wenk GmbH
Geschäftsführer Carsten Wenk

Straßenheimer Weg 183
68259 Mannheim

VITALIS GmbH
Ambulanter Pflegedienst

Ihr kompetenter Partner rund um die
Alten- und Krankenpflege

- alle Leistungen der Pflegeversicherungen und der Krankenkassen
- individuelle Pflege nach Ihren eigenen Wünschen und Möglichkeiten
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Wir unterstützen Sie bei Anträgen von Krankenkassen, Pflegekassen und Sozialhilfeträgern sowie bei der Beschaffung von Pflegehilfsmitteln

☎ 06 21 / 128 52 50
Seckenheimer Straße 36 • 68165 Mannheim

Ihr kompetenter Partner für:

- Antennenbau
- Satellitenanlagen
- Kabelanschlüsse
- Elektroinstallationen
- EDV-Netzwerke
- Haussprechanlagen
- Videoüberwachungsanlagen

Meisterbetrieb des Elektrohandwerks

MARKUS HÖR

Elektroinstallationen
Augartenstraße 7, 68165 Mannheim
Telefon (06 21) 4 40 05 - 22
Telefax (06 21) 4 40 05 - 20
www.hoer-elektro.de